

der schmalen Betten in der Kajüte. Um ihn herum war es dunkel.

»Hey, jetzt übertreibt ihr's aber, Jungs«, hörte er draußen eine Stimme. Das war Lou.

»Ich wollte ihn nicht umhauen«, grummelte Grischa. »In dem Gemenge ...«

»Ist schon gut«, sagte Lou. »Hauptsache, es ist niemand zu Schaden gekommen.«

Seine Nase, seine Schulter, eigentlich sein ganzer Körper fühlte sich ziemlich nach *Schaden* an.

»Er bringt uns alle in Gefahr.« Scouts scharfe Worte ließen keinen Zweifel daran, was sie von Lous Versuch hielt, die anderen zu beruhigen. Sie war von Anfang an nicht davon überzeugt gewesen, dass Jackson eine Hilfe für die Gruppe darstellte. Bei Crockie hatte Scout sich ganz anders verhalten. Kratzbürstig war sie zu allen,

aber bei Crockie schimmerte immer noch etwas anderes durch.

Lou nahm Jackson in Schutz. »Jackson hat die Nerven verloren, aber das kann passieren.«

»Das darf nicht passieren«, gab Jimmy zurück. »Wir stehen immer noch am Anfang der Mission. Wenn er wieder durchdreht, kostet uns das vielleicht alle Kopf und Kragen.«

Jackson hasste den herablassenden Ton von James O'Reilly, der von allen nur Jimmy genannt wurde. Klar, er war der Älteste von ihnen. Er hatte der mächtigsten Frau von Ocean City als persönlicher Assistent gedient, und vor allem verfügte er alleine über die Informationen, die sie brauchten, um diesen Matt Fuller auf dem Festland zu finden. Alle anderen sollten nur das wissen, was unbedingt nötig war. Wenn einer von ihnen in die Hände der Abteilung Z fiel,

konnte er die Mission nicht gefährden. Crockie hatte erlebt, was es bedeutete, von diesen Leuten befragt zu werden. Nach allem, was Jackson von Crockie erfahren hatte, schreckten die noch nicht mal vor Folter zurück.

»Hey!«, machte Jackson sich bemerkbar.

Die Luke über den Holzritten, die hinauf aufs Deck führten, quietschte und schlug zurück auf die Planken. Schritte trappelten herab.

»Von den Toten auferstanden«, versuchte Crockie einen Scherz.

Jackson konnte nicht grinsen. Jede Regung seiner Gesichtsmuskeln rächte sich mit einem stechenden Schmerz aus der Gegend, wo seine Nase einmal hervorgestanden hatte. Es fühlte sich an, als sei sie jetzt ein breiiger Fleck.

Lou, Scout und Jimmy folgten Crockie in den engen Raum, der schon zwei Personen kaum

genug Platz bot. Für einen kurzen Moment konnte er einen Blick auf den tiefschwarzen, von Sternen durchlöcherten Himmel werfen. Das Rauschen der Wellen wurde lauter und übertönte das pulsierende Geräusch in seinem Schädel. Dann schlug die Luke zu. Kurz war es stockfinster, bis Jimmy eine Lampe aufleuchten ließ.

Jackson machte einen erneuten Versuch, sich aufzustützen, aber die Schulter wollte ihm nicht gehorchen.

»Ausgekugelt«, stellte Scout kalt fest.

Bevor Jackson sich wehren konnte, hatte sie seinen Arm gepackt, ihm einen Fuß auf den Brustkorb gesetzt und einmal heftig gezogen. Die Profilsohle auf Jacksons Brust drückte ihm die Lunge ein, ein erneuter blitzartiger Schmerz durchfuhr ihn, über seine Lippen kam aber nur

ein »Pffft ...« und dann ein Wimmern.

»Gern geschehen«, sagte Scout.

Jackson kreiste mit der linken Schulter, dann mit der rechten. Angenehm war das nicht, aber es reichte, um sich aufzusetzen.

Lou schüttelte den Kopf. Ihr Blick war traurig. Kein Vorwurf, kein Ärger lag darin.

»Jackson, was ist los mit dir? Du bringst uns alle in Gefahr! Das muss dir doch klar sein.«

Jackson sah an Lou vorbei. Sein bester Freund Crockie stand da, schaute ihn aus den schwarzen, ein wenig mandelförmigen Augen an. Jackson konnte nicht erkennen, was in Crockies Verhaftung hatte sich so viel verändert, nicht nur die langen Haare hatten sie ihm in der Haft abgeschnitten. Als zitterndes Häufchen Elend hatten Jackson und Lou ihn befreit. Zitternd, aber ganz schön zäh,